

SANKT GEORGSBLAATT

41. Jahrgang

Jänner-Februar 2026

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Papstbesuch Türkiye	Seite	3
Barmherzige Schwestern	Seite	6
Vinzentinische Spiritualität	Seite	8
St. Georgs-Kolleg	Seite	10
St. Georgs-Gemeinde	Seite	12
Kultur	Seite	15
Stadtgeschichte Istanbuls	Seite	16



Brückenbauer und Botschafter des Friedens

Papst Leo XIV. in der Kathedrale St. Esprit, Istanbul

Foto: © Tanya Sağlamoğlu Küçükbalık

Logik der Niedrigkeit ist wahre Stärke der Kirche – Papst Leo XIV.

Es ist mir eine große Freude, hier unter euch zu sein. Ich danke dem Herrn, dass er es mir auf meiner ersten Apostolischen Reise ermöglicht, dieses *heilige Land* zu besuchen, das die Türkei ist, wo die Geschichte des Volkes Israel auf das junge Christentum trifft, wo das Alte und das Neue Testament einander begegnen und zahlreiche Konzilien abgehalten worden sind.

Der Glaube, der uns verbindet, hat weit zurückreichende Wurzeln: Unser Vater Abraham folgte nämlich dem Ruf Gottes und brach von Ur in Chaldäa auf. Von der Region Haran aus, im Süden der heutigen Türkei, machte er sich dann auf den Weg ins Gelobte Land (Gen 12,1). In der Fülle der Zeiten, nach dem Tod und der Auferstehung Jesu, machten sich seine Jünger ebenfalls auf den Weg nach Anatolien, und in Antiochia – wo später der heilige Ignatius Bischof war – wurden sie zum ersten Mal *Christen* genannt (Apg 11,26). Von jener Stadt aus unternahm der heilige Paulus einige seiner apostolischen Reisen und gründete viele Gemeinden. Und in Ephesus, ebenfalls noch an der Küste der anatolischen Halbinsel, soll nach einigen antiken Quellen der Evangelist Johannes, der Lieblingsjünger des Herrn, gewohnt haben und gestorben sein.

Wir erinnern uns außerdem mit Bewunderung an die bedeutende byzantinische Vergangenheit, ... Noch heute leben in der Türkei viele Gemeinschaften von Christen des orientalischen Ritus, wie Armenier, Syrer und Chaldäer, sowie solche des lateinischen Ritus. Das Ökumenische Patriarchat ist weiterhin ein Bezugspunkt sowohl für seine griechischen Gläubigen als auch für diejenigen, die anderen orthodoxen Bekenntnissen angehören.

Liebe Freunde, auch ihr seid aus dem Reichtum dieser langen Geschichte hervorgegangen. Heute seid ihr die Gemeinschaft, die berufen ist, die Saat des Glaubens zu hegen, die uns von Abraham, den Aposteln und den Kirchenvätern überliefert worden ist. Die Geschichte, die euch vorausgeht, ist nicht bloß etwas, an das man sich erinnert und dann in einer glorreichen Vergangenheit ablegt, während wir resigniert auf die Tatsache blicken, dass die katholische Kirche zahlenmäßig kleiner geworden ist. Ganz im Gegenteil sind wir dazu

aufgerufen, den Blick des Evangeliums anzunehmen, der durch den Heiligen Geist erleuchtet ist.

Und wenn wir mit den Augen Gottes schauen, entdecken wir, dass er den Weg der Niedrigkeit gewählt hat, um zu uns herabzusteigen. Das ist der Stil des Herrn, den wir alle bezeugen sollen: Die Propheten verkünden die Verheißung Gottes, indem sie von einem kleinen Spross sprechen, der hervorbrechen wird (Jes 11,1), und Jesus lobt die Kleinen, die auf ihn vertrauen (Mk 10,13-16), und er bekräftigt, dass das Reich Gottes sich nicht in aufsehenerregender Weise durchsetzt (Lk 17,20-21), sondern sich wie das kleinste aller Samenkörner entwickelt, das in die Erde gesät wird (Mk 4,31).

Die Logik der Niedrigkeit ist die wahre Stärke der Kirche. ... Die Kirche in der Türkei ist eine kleine Gemeinschaft, die jedoch als Samenkorn und Sauerteig des Reiches Gottes fruchtbar bleibt. Daraus ermutige ich euch, eine geistliche Haltung zuversichtlicher Hoffnung zu pflegen, die auf dem Glauben und der Verbindung mit Gott gründet. Es ist nämlich nötig, das Evangelium mit Freude zu bezeugen und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. Einige Zeichen dieser Hoffnung sind bereits deutlich erkennbar: Bitten wir den Herrn also um die Gnade, sie erkennen und hegen zu können; andere Zeichen werden wir selbst vielleicht auf kreative Weise zum Ausdruck bringen müssen, indem wir im Glauben und im Zeugnisgeben beharrlich bleiben. ... Ich ermutige ... euch um jene Bereiche zu kümmern, in denen die Kirche in der Türkei besonders gefordert ist: den ökumenischen und interreligiösen Dialog, die Weitergabe des Glaubens an die Bevölkerung vor Ort, die Flüchtlings- und Migrantenpastoral. [...]

Zugleich besteht diese Kirche aus Ausländern, und auch viele von euch – Priester, Ordensschwestern, pastorale Mitarbeiter – kommen aus anderen Ländern; dies erfordert von euch ein besonderes Engagement hinsichtlich der Inkulturation, damit ihr euch die Sprache, die Sitten und Gebräuche der Türkei immer mehr aneignet. [...]

Papst Leo XIV. vor Priestern und Ordensleuten in Istanbul:
<https://www.vatican.va/content/leo-xiv/en/speeches/2025/november/documents/20251128-turchia-clero.html>

Papst: Diener der Einheit

Der Schwerpunkt dieser Papstreise lag sicher auf der Ökumene, auch wenn der Ankunftsstag in Ankara für die Politik und den interreligiösen Dialog sehr wichtig war, besonders das kurzfristig noch eingefügte Treffen mit dem Leiter des Diyanet.

Ökumenische Feier in Nicäa/Iznik

Der ökumenische Höhepunkt war die Feier beim archäologischen Areal der antiken Basilika St. Neophyt, an jenem Ort, an dem das Konzil von Nizäa vor 1700 Jahren stattgefunden haben soll. Papst Leo nahm in seiner Ansprache auf die inhaltliche Dimension Bezug (s. Kästchen) und betonte zwei Tage später im Ökumenischen Patriarchat: *Zusammen mit den Oberhäuptern der Kirchen und den Vertretern der weltweiten christlichen Gemeinschaften haben wir während des ökumenischen Gebets daran erinnert: Der im nizäno-konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnis bekannte Glaube verbindet uns in einer echten Gemeinschaft und ermöglicht es uns, uns als Brüder und Schwestern anzuerkennen. In der Vergangenheit gab es viele Missverständnisse und sogar Konflikte zwischen Christen verschiedener Kirchen und kirchlicher Gemeinschaften, und es gibt immer noch Hindernisse, die uns daran hindern, in voller Gemeinschaft zu sein. Aber wir dürfen in unserem Engagement für die Einheit nicht zurückweichen und wir dürfen nicht aufhören, uns als Brüder und Schwestern in Christus zu betrachten und uns als solche zu lieben.*

Beim Andreasfest im Ökumenisches Patriarchat



Gemeinsamer Einzug
in der VW-Arena

Diese Worte klingen zunächst einmal sehr allgemein. In den konkreten Begegnungen hat der Papst aber bereits gemachte Erfahrungen und konkrete Wünsche für die Zukunft angesprochen. Im Blick auf das Ökumenische Patriarchat dankt er für die anhaltende Unterstützung Seiner Heiligkeit und des Öku-

menischen Patriarchats für die Arbeit der *Ge- mischten Internationalen Kommission für den theologischen Dialog zwischen der katholischen Kirche und der orthodoxen Kirche*. Und im Blick auf die aktuelle Situation hofft er, dass Sie [Patriarch Bartholomaios] weiterhin alle Anstrengungen unternehmen werden, damit alle autokephalen orthodoxen Kirchen wieder aktiv an diesem Engagement teilnehmen. Der Dialog mit der Gesamtorthodoxie wird derzeit durch innerorthodoxe Spannungen zwischen dem Ökumenischen Patriarchat und der Russisch-Orthodoxen Kirche, unter anderem auch durch den Ukrainekrieg, beeinträchtigt. Diese Kirche war auch die große Abwesende bei allen Treffen der verschiedenen christlichen Kirchen während des Papstbesuchs in Türkei.

Zur Rolle der katholischen Kirche und des Papstes sagt Leo: *Ich möchte meinerseits bekraftigen, dass es in Kontinuität zu den Lehren des Zweiten Vatikanischen Konzils und meiner Vorgänger eine der Prioritäten der katholischen Kirche und insbesondere meines Amtes als Bischof von Rom ist –*

Aus der Ansprache von Papst Leo XIX.:

In einer in vielerlei Hinsicht dramatischen Zeit, in der Menschen unzähligen Bedrohungen ihrer Würde ausgesetzt sind, ist die 1700-Jahr-Feier des Ersten Konzils von Nizäa eine wertvolle Gelegenheit, uns zu fragen, wer Jesus Christus im Leben der Frauen und Männer von heute ist, wer er für einen jeden von uns ist.

Diese Frage betrifft insbesondere die Christen, die Gefahr laufen, Jesus Christus auf eine Art charismatischen Anführer oder Übermenschen zu reduzieren, eine Fehlinterpretation, die letztendlich zu Traurigkeit und Verwirrung führt. [...] Indem er die Göttlichkeit Christi leugnete, reduzierte Arius ihn auf einen einfachen Mittler zwischen Gott und den Menschen und ignorierte dabei die Wirklichkeit der Menschwerdung, sodass das Göttliche und das Menschliche unüberbrückbar voneinander getrennt blieben. Aber wenn Gott nicht Mensch geworden ist, wie können die Sterblichen dann an seinem unsterblichen Leben teilhaben? Das stand in Nizäa auf dem Spiel und steht auch heute auf dem Spiel: der Glaube an den Gott, der in Jesus Christus einer von uns geworden ist, um uns »Anteil an der göttlichen Natur« zu geben (2 Petr 1,4; vgl. Hl. Irenäus, Adversus haereses, 3, 19; [...]).

dessen spezifische Rolle auf der Ebene der Weltkirche darin besteht, allen zu dienen, um die Gemeinschaft und Einheit aufzubauen und zu bewahren – unter Achtung der legitimen Unterschiede die volle Gemeinschaft aller zu erreichen, die im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft sind.¹ Und in der gemeinsam unterzeichneten Erklärung wird im Blick auf den Termin des Osterfestes, der heuer im Gedenkjahr gemeinsam war: *Es ist unser gemeinsamer Wunsch, den Prozess der Suche nach einer möglichen Lösung fortzusetzen, um jedes Jahr gemeinsam das Fest der Feste feiern zu können.*

Treffen im Armenisch-Apostolischen Patriarchat

Im Gespräch mit den Armenisch-Apostolischen Verantwortlichen will Leo XIV. aus dem gemeinsamen apostolischen Glauben schöpfen, um jene Einheit wiederherzustellen, die in den ersten Jahrhunderten zwischen der Kirche von Rom und den altorientalischen Kirchen bestand. Wir müssen uns auch von der Erfahrung der frühen Kirche inspirieren lassen, um die volle Gemeinschaft wiederherzustellen, eine Gemeinschaft, die nicht Absorption oder Dominanz bedeutet, sondern vielmehr einen Austausch jener Gaben, die unsere Kirchen vom Heiligen Geist zur Ehre Gottes, des Vaters, und zum Aufbau des Leibes Christi empfangen haben (vgl. Eph 4,12). Ich hoffe, dass die Gemeinsame Internationale Kommission für den theologischen Dialog zwischen der Katholischen Kirche und den Orientalisch-Orthodoxen Kirchen ihre fruchtbare Arbeit bald wiederaufnehmen kann, um „ganz offensichtlich miteinander“ ein Modell der vollen Gemeinschaft zu suchen.

Ökumenisches Treffen auf Augenhöhe in der Syrisch-Orthodoxen Kirche

Neben Papst Leo XIV. und Patriarch Bartholomaois I. nahmen Vertreter der Orientalisch-Orthodoxen Kirchen und anderer christlicher Weltgemeinschaften und ökumenischer Organisationen teil. Unter ihnen waren hochrangige Vertreter der der Anglikanischen Weltgemeinschaft, der Alt-katholiken, des Weltkirchenrates, des Lutherischen Weltbundes, der Weltweiten Evangelischen Allianz sowie vom Baptistischen Weltbundes. Sie alle saßen an einem großen runden Tisch, und jeder kam zu Wort.



Große Symbolkraft hatte auch die Geste des Hausherrn, Metropolit Filiksos Yusuf Çetin, der Papst Leo XIV. seinen Hirtenstab als Geschenk überreichte – eine bewusste Geste auf dem Weg zur Einheit.

(1) Dieses Thema behandelt das Studiendokument vom 3. Juni 2024 „Der Bischof von Rom. Primat und Synodalität in den ökumenischen Dialogen und in den Antworten auf die Enzyklika Ut unum sint“, das wir im nächsten Georgsblatt vorstellen wollen.

Weltgebetswoche für die Einheit der Christen:

Als Vertiefung dieses ökumenischen Geistes wollen wir in Istanbul jeweils um 18.00 Uhr Gottesdienste in folgenden Kirchen feiern:

Sa 17.01. **Beyoğlu Meryem Ana Rum Ortodoks Kilisesi (Ökumenisches Patriarchat)**, Emir Nevruz Çikmazı, No: 24, Galatasaray-Beyoğlu

So 18.01. **Dutch Chapel (Union Church)**
Postacilar Sok. (neben dem niederländischen Konsulat) Beyoğlu

Mo 19.01. **Surp Pirgiç Ermeni Katolik Kilisesi (Koptisch-Orthodoxe Kirche)**, Kemeraltı Cd. No:5 Beyoğlu

Di 20.01. **Antonskirche (Röm.-Katholische Kirche)**, Tomtom Mah., İstiklal Çaddesi 171 Beyoğlu

Mi 21.01. **Evangelische Kreuzkirche**, Aynalıçeşme Emin Camii Sok. No: 30,

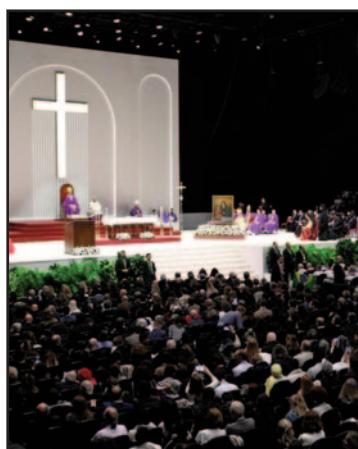
Do 22.01. **Meryem Ana Süryani Ortodoks Kilisesi (Syrisch-Orth. Kirche)**, Karakurum Sok. 10, Tarlabası

Fr 23.01. **TEK, İmanuel Bible House Kilisesi (Türkisch-Protestantische Kirche)**, Bozkurt Sokak No:1-3 Kat 6 Şahin Şişik İş Merkezi, Kurtuluş/ Şişli

Sa 24.01. **Armen.-Apostolische Kirche**: Ort zur Zeit der Drucklegung noch nicht fixiert. Siehe Homepage www.sg.org.tr (Termine)

„Brücken müssen gepflegt werden, damit sie halten“

Das sagt uns die elfjährige Larissa, die wir bei der großen Messe mit Papst Leo in der Volkswagen Arena von Istanbul getroffen haben. Auch die Appelle des Papstes zu Frieden und Geschwisterlichkeit haben sie sehr bewegt. Vor der Messe sei sie aufgereggt gewesen, *weil ich halt nie einen Papst gesehen habe und das mein erstes Mal ist, dass ich ihn sozusagen live sehe*, meint sie. Besonders beeindruckend sei gewesen, dass die Messe in so großem Rahmen gefeiert wurde: *Die Messe war anders als sonst, weil da richtig viele Menschen waren*.



Lehrreich sei auch gewesen, dass sie damit erfahren habe, dass die ersten Christen eben hier in Türkiye gelebt haben und sozusagen das Volk aufgebaut haben. Und ich habe gelernt, dass es verschiedene Christen gibt, armenische Christen, orthodoxe Christen [...] und so weiter [...]. Und als Drittes habe ich auch noch gelernt, dass man eine Freundschaft immer pflegen muss: Zwischen den Kirchen, aber auch zwischen Menschen. Das heißt, wenn man eine Brücke baut, muss man sie immer wieder neu herstellen, damit sie nicht eines Tages zusammenklappt.

Als Istanbuler Christ hat mich der Besuch des Papstes tief bewegt, wirft Ugur ein. Während der Messe hallten seine Botschaften von Frieden und Geschwisterlichkeit in unseren Ohren nach, so der junge Türke mit bulgarischen Wurzeln. Der Besuch des Papstes habe ihn in vielerlei Hinsicht aufgewühlt: Besonders seine Worte haben mich zu tiefst berührt. Wer nicht liebt, kennt Gott nicht! Seine Appelle zu Frieden und zu einem Leben als Brüder und Schwestern sind heute wichtiger denn je. Ich bin dankbar, dass ich ihm so nahe sein durfte. Und ich hoffe, dass seine Worte weltweit verstanden und gehört werden.

Auch für mich war der Papstbesuch, wie für uns alle, ein ganz besonderes Erlebnis, für das ich

ewig dankbar sein werde, sagt Christine, die als Mitglied der Pastoral-Equipe auch die Vorbereitungen in der Kathedrale mitgestalten konnte: *Mich hat die sichtliche Rührung von Papst Leo sehr bewegt und die Menschlichkeit, die er ausstrahlt. Sein Bemühen um Frieden in der Welt wird, so hoffe ich, Früchte tragen*, wünscht sie sich.

Für Dorothea, Lehrerin am St. Georgs-Kolleg in Istanbul, war es keine Frage, dabei sein zu wollen: *Wir haben dann über unsere Gemeinde, die Sankt Georgs-Gemeinde in Istanbul, die Möglichkeit bekommen, uns für den Gottesdienst in der Volkswagen Arena anzumelden, was ich natürlich gemacht habe und worauf ich mich sehr, sehr, sehr gefreut habe*. Was vom Papstbesuch und dem Besuch des Gottesdienstes letztlich bleibe: *Ganz ein-*



fach: Ich habe das Wort ‚Pontifex‘ verstanden. Papst Leo ist es als Brückenbauer gelungen, hunderte Christen an einen Ort zu bringen, die dann dort in verschiedensten Sprachen miteinander gefeiert, miteinander gebetet, miteinander gesungen haben. Jetzt liegt es an uns, die Brücken, die er gerade hier in Istanbul gebaut hat, auch zu beschreiten und so unseren Glauben lebendig zu halten.

Ein Besuch also, das kann wohl ohne Übertreibung gesagt werden, der seine Spuren in den Herzen der Menschen hinterlassen wird, denen er gegolten hat.

Christine Seuss, Vatican News, www.vaticannews.va/de

Den vollständigen Artikel finden Sie auf der deutschsprachigen Internetseite von Vatican News durch Eingabe des Titels „Brücken müssen gepflegt werden, damit sie halten“. Unter „A bissel Austria in Istanbul“ finden Sie dort auch eine Reportage über unsere Gemeinde. Wir danken für das rege Interesse an unserer Gemeinde und die wertvollen Begegnungen.